

Schwerter zu Pflugscharen

Predigt zum 1. Advent (Jes 2,1-5)

Ein Traum:

Putin hat gute Laune. Soeben hat er sich mit dem ukrainischen Präsidenten getroffen und vereinbart: alle Waffen werden verschrottet. Stattdessen will man zusammenarbeiten besonders in der Landwirtschaft. Die russische Panzerproduktion soll umgewandelt werden in Traktorenbau.

Auch Assad sitzt neben Putin am Tisch und unterzeichnet den Friedensvertrag. Die Waffen werden schweigen in Syrien. Neuwahlen sind angesetzt. Zwei Drittel der Waffen sind schon von den Vereinten Nationen eingesammelt worden. Endlich Frieden. Schon nächsten Monat wird das Aufbauprogramm beginnen und viele Menschen auf der Flucht können zurückkehren.

Auch Donald Trump zückt seinen Stift. America first! Amerika wird Vorreiter in Sachen Klimaschutz. Die Autoindustrie wird umgebaut. Null-Emission statt Dreckschleuder-Limousinen, hat Trump getwittert.

Erdogan ist gerade beschäftigt. Er gibt eine Pressekonferenz und erläutert den Journalisten aus aller Welt gerade seine neue Linie. Der freie Journalismus soll gestärkt werden. Alle inhaftierten Journalisten sind schon frei gelassen worden. „Das war Unrecht“, sagt Erdogan selbstkritisch, „das müssen wir jetzt wieder in Ordnung bringen.“

Angela Merkel guckt nachdenklich aus dem Fenster. Soeben hat Deutschland alle Waffenexporte verboten. Stattdessen soll Bildung exportiert werden. Ein globales Schulprogramm wird aufgebaut.

Ein alter Traum:

Eine Völkerwallfahrt auf den Berg, wo sich alle zur Verehrung Gottes treffen, Frieden schließen, Recht sprechen und gemeinsam nach Wegweisung fragen. Gott nicht als Waffe gegeneinander, sondern als Impulsgeber für ein friedliches Miteinander.

Schwerter werden zu Pflugscharen umgeschmiedet und Lanzen zu Winzermessern. Die Nationen erheben nicht mehr das Schwert gegeneinander und Menschen erlernen nicht mehr den Krieg.

Jesaja malt mit seinen Worten ein Friedensbild vor Augen. An Tagen, die kommen werden, wird es so sein. Am Ende der Zeit. Das könnte auch nach Vertröstung klingen, nach Verschieben und Flucht aus der Wirklichkeit.

Aber Jesaja endet sein Bild ganz praktisch mit einer Aufforderung: *Kommt, auf, wir wollen gehen im Licht des Herrn!* Jesaja blickt auf das große Finale, träumt den großen Traum vom Weltfrieden, aber beginnt bei sich selbst. *Kommt, auf, wir wollen gehen im Licht des Herrn!*

Ich will mein Schwert umschmieden.

Meine Worte sind gelegentlich scharf und schneidend, ich merke gar nicht, wie tief sie verletzen können. Und dabei können Worte aufbauen, stärken, Mut machen, Anerkennung schenken. Das pflanzt den Frieden.

Schwerter zu Pflugscharen. Komm, fang schon mal an. Mit deinen Gedanken und Worten, mit deiner kleinen Welt.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Es war eine berührende Szene im regnerischen Grau von Nagasaki. Zwei Überlebende des Atombombenabwurfes traten beim Papstbesuch in Japan auf Franziskus zu und überreichten ihm einen Gedenkkranz aus weißen Blumen. Zuvor schilderten die beiden ihre Erinnerung an den grausamen Tag:

"Da gingen Menschen nebeneinander wie Gespenster, Menschen, deren ganzer Körper so verbrannt war, dass man nicht mehr sagen konnte, ob Männer oder Frauen. Ihre Haare standen zu Berge, ihre Gesichter auf doppelte Größe angeschwollen, die Lippen hingen lose herunter und von ihren ausgestreckten Händen hing die Haut in Fetzen herunter. Niemand auf der Welt kann sich solch eine Höllenszene vorstellen."

Totenstille herrscht, während Yoshiko Kajimoto sich in Hiroshima an jenen 6. August 1945 erinnert, als wäre es gestern. Der Tag, an dem nicht nur die Heimatstadt der damals 14-Jährigen im Atomblitz verglühte, sondern an dem "die Atombombe auf die ganze Menschheit abgeworfen wurde", wie es nach ihr der damals 17-jährige Koji Hosokawa ausdrückt.

Der Papst legte ihn am Mahnmal nieder, dort wo 1945 das Zentrum der Atombombenexplosion war. Danach verharrte Franziskus fast zwei Minuten im stillen Gebet vor dem Blumenkranz, immer wieder gen Himmel schauend, aus dem es strömend regnete. Ich bin mir sicher: Er träumte von einem großen Weltfrieden, wie der Profet Jesaja in der heutigen Lesung.

Als Fürbittgebet: Jüdisches Friedensgebet Gl 20/5